

LEGENDE UND VORBILD

Vor 100 Jahren wurde Leon Stukelj in Paris erstmals Turn-Olympiasieger / Der Slowene beeindruckte auch mit seiner Fitness im hohen Alter

Leon Stukelj, Jurist und Richter, 1958 mit seinen sechs Olympiamedaillen. Er gewann auch vier Medaillen bei den WM 1922, 1926 und 1930, war WM-Dritter am Reck 1930.

Foto:

Mit dem Jahr 1924 begann für Leon Stukelj, nach dem dieses Magazin benannt ist, eine erfolgreiche und langanhaltende olympische Karriere. Bei den Spielen der VIII. Olympiade 1924 in Paris gewann der damals 25-Jährige für Jugoslawien zwei Goldmedaillen – im Mehrkampf und am Reck. 1928 in Amsterdam sollte Gold an den Ringen folgen, und sogar noch bei den Spielen 1936 in Berlin stand er als 37-Jähriger auf dem Siegerpodest, gewann Silber an den Ringen. In diesem November jährt sich sein Todestag zum 25. Mal. Stukelj starb vier Tage vor seinem 101. Geburtstag am 8. November 1999 in seinem slowenischen Wohnort Maribor.



Paris 1924: Der offizielle Olympia-Bildband zeigt den Sieger des Turnmehrkampfes gelassen posierend in tadelloser Turnkleidung: dunkle Hose und Turnhemd mit großer Nationalflagge auf der Brust, dazu eine traditionelle slowenische Kopfbedeckung. Stukelj war der Beste in einem Mehrkampf aus elf Disziplinen – jeweils Pflicht und Kür an Seitpferd, Ringen, Barren und Reck, jeweils einem Sprung übers Lang- und Querpferd sowie Tauklettern. Von maximal 118 Punkten erhielt er 110,340 und gewann damit knapp vor dem Tschechen Robert Prazak (110,323) – schon damals ging es also um Tausendstel!

nes anderen Schuhs zu binden, ohne dabei die Unterhaltung zu unterbrechen.

Der ehemalige Jurist und Richter besaß einen wunderbaren Humor und schien so etwas wie Stress nicht zu kennen. Er absolvierte Flugreisen (meist in Begleitung seiner Tochter) und Medientermine, die sich in seinen letzten Lebensjahren häuften, mit bewundernswerter Professionalität, Geduld und Ausdauer. Bei einer seiner Deutschland-Reisen, 1996, besuchte er u. a. die CEBIT in Hannover, reiste von dort weiter nach Goslar zu seinem einstigen Konkurrenten von 1936, Olympiasieger Alfred Schwarzmann. Ihn noch einmal wiederzusehen war Stukeljs großer Wunsch.

Anlässlich seines 95. Geburtstages 1993 gab seine Geburtsstadt Novo Mesto ihm zu Ehren ein großes Volksfest mit über 6000 Gästen, mit Regierungsvertretern und Prominenz aus dem In- und Ausland. In jenen Tagen nahm er Termine wahr wie ein Geschäftsmann: Festakt, Talkshow, Autogrammstunden, Fernsehauftritte ... Das wiederholte sich ähnlich 1998 zu seinem 100. Geburtstag

Leon Stukelj als 25-jähriger Mehrkampfsieger bei den Olympischen Spielen 1924 in Paris.

Foto: LEON*-Archiv



Stress schien der Slowene nicht zu kennen

Ich lernte Leon Stukelj Anfang der 1990er Jahre kennen, da galt er schon als ältester Olympiasieger der Welt. Ein korrekt mit Anzug und Krawatte bekleideter, sehr gut Deutsch sprechender, freundlicher alter Herr, dem man keineswegs seine 95 Jahre, aber auf den ersten Blick seine erstaunliche Fitness ansah. Er ging nicht nur ohne Stock („Den nehme ich, wenn ich alt werde“, witzelte er), sondern brachte es auch fertig – so geschehen bei einem Spaziergang mit dem DTB-Präsidenten Jürgen Dieckert –, auf einem Bein stehend die Schnürsenkel sei-

Weltberühmter Olympia-Auftritt

Einen weltweit vielbeachteten Auftritt hatte Leon Stukelj bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta. Bei der Eröffnungsveranstaltung präsentierte sich der 97-jährige Ehrengast des IOC vor Milliarden von Fernsehzuschauern als quicklebendiger Senior, sprang im Stadion behende auf die Bühne und vermittelte so medienwirksam auch die Botschaft, dass Sport jung erhält, in seinem Fall das Turnen. Das demonstrierte er noch gern in hohem Alter in seiner Wohnung, mit Klimmzügen an den Ringen, die seit Jahrzehnten im Türrahmen des Schlaf-



zimmers hingen, oder einer Unterarm-Stützwaage am Schreibtisch. Auch im ZDF-Sportstudio überraschte er Moderator Norbert König mit einem Winkelstütz im Interview-Sessel. Oft befragt nach seinem „Jungbrunnen“, nannte er stets: regelmäßige Spaziergänge, intensive Atemübungen, seine häuslichen Kraftübungen – und täglich ein Gläschen Wein.

Auch Olympia 2000 auf dem Plan

Kein Wunder also, dass Stukelj, der in Slowenien ein Nationalheld ist, bei guter körperlicher Gesundheit und geistiger Frische auch den Besuch der Olympischen Spiele 2000 in Sydney plante. Seine Autobiographie „Mit dem Atem des Jahrhunderts“ hatte er gerade fertiggestellt. Der Olympiabesuch in Australien, 76 Jahre nach seinem ersten Olympiasieg, sollte ihm jedoch nicht mehr vergönnt sein. Wenige Tage vor einem neuerlichen Auftritt im deutschen Fernsehen, im November 1999 bei Günter Jauch zu einem Jahresrückblick, telefonierte er mit GymMedia-Chef Eckhard Herholz, der viele Termine für ihn organisiert hatte: „Weißt du, Ecki, ich fühle mich so schlapp, so müde, muss mich mal im Krankenhaus durchchecken lassen, kann leider nicht kommen.“ Wenige Tage später erreichte uns die Nachricht von seinem Ableben. So komisch es klingt, trifft auf seinen Tod die Floskel zu: „unerwartet und viel zu früh“. Leon Stukelj ist in der Tat eine Turnlegende – und das in der seltenen Kombination aus erfolgreichem Sportler

Vor 100 Jahren



Slowenien ehrt seinen Nationalhelden u. a. mit diesem Denkmal in seiner Geburtsstadt Novo Mesto, wo es auch über ihn eine Dauer-ausstellung im Stadtmuseum gibt. Stukelj zeigte 1926 als erster Turner der Welt den Kopfkreuz-Stütz an den Ringen.

Foto: slov.si

und klugem, herzlichem, humorvollem, optimistischem Menschen. Ein Vorbild eben. Deshalb erhielt die wenige Monate nach seinem Tod gegründete Turnzeitschrift LEON* seinen Namen. *Andreas Götze*

ERNEUT OLYMPIA-SCHAUPLATZ

100 Jahre nach den Spielen der VIII. Olympiade in Paris ist das Stadion von Colombes erneut Austragungsort olympischer Wettkämpfe

1924, als Leon Stukelj Olympiasieger wurde, türmte man noch längst nicht in einer Halle. Austragungsort der Turnwettkämpfe vom 17. bis 20. Juli war ein Stadion in der Industriestadt Colombes, etwa 10 km nordwestlich des Pariser Stadtzentrums. In diesem „Stade Olympique“, das damals 60.000 Besucher fasste, fanden auch die Eröffnung und die Leichtathletikwettkämpfe statt. Es gehört zu den großen Ausnahmen in der olympischen Geschichte der Neuzeit, dass ein Stadion 100 Jahre nach den Spielen erneut Austragungsort von Olympiawettkämpfen ist. Das Stadion von Colombes – seit 1929

trägt es den Namen „Stade Yves-du-Manoir“ – besitzt dieses „Alleinstellungsmerkmal“. Nachdem das Stadion im vergangenen Jahrhundert Schauplatz von rund 250 großen Wettkämpfen war, u. a. dem Fußball-WM-Finale 1938 und der Box-WM 1972, werden nun vom 27. Juli bis 9. August hier die Hockey-Turniere ausgetragen, u. a. mit den beiden deutschen Teams.

Andreas Götze

Das Stadion von Colombes 1924 und 2024. Die historischen Tribünen wurden abgerissen, das Stadion umfassend renoviert. Es beherbergt heute den französischen Hockey-Verband.

Fotos: JO1924.org; paris24.org

